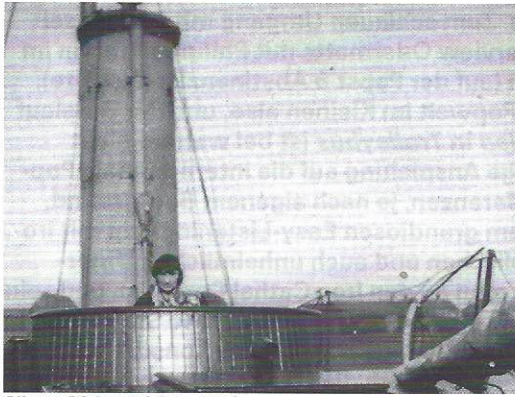
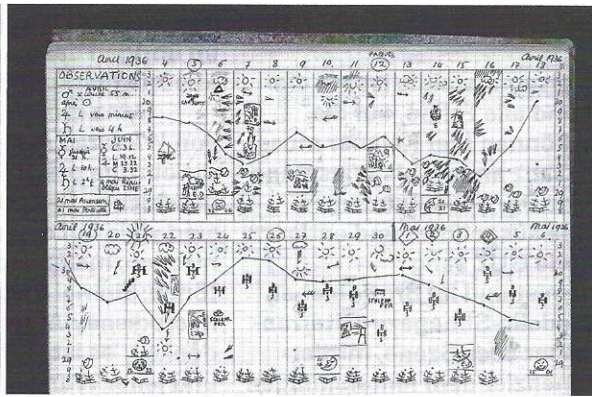


## Stoff für ein Boatmovie

Cilette Ofaire, Abenteuerin, Autorin, Kapitänin, ist wenigen ein Begriff. Gegenwärtig aber erlebt Ofaires Schiffsroman *Ismé* eine Renaissance, 80 Jahre nach seinem Erscheinen und erweitert um ihr gezeichnetes «Logbuch». Von Gabriele Barbey



Cilette Ofaire auf der «Ismé».



Seite aus dem «Journal de bord».

Annemarie Schwarzenbach, Ella Maillart oder auch Katharina von Arx: Man kennt sie, diese reisenden, schreibenden, fotografierenden Schweizerinnen, die abenteuerlich unkonventionelle Leben lebten, auch aus heutiger Sicht. Mutig, voller Sehnsüchte, aber auch Abhängigkeiten, trotz oder wegen unbändigem Freiheitsdrang. Cilette Ofaire, geboren 1891 als Cécile Houriet, verwandt mit der Industriellenfamilie Dubied, ist eine von ihnen, aber weniger bekannt. Warum? Weil sie aus der französischen Schweiz stammt, aus dem Val de Travers im Neuenburger Jura. Und weil sie sich nicht schön fand, sich darum ungern und deutlich weniger fotografieren liess als etwa die «Ikone» Schwarzenbach.

«Je vous respecte, mon capitaine!»

Leben und Werk durchdringen sich bei Ofaire besonders intensiv. Im jetzt wieder aufgelegten Buch *Ismé: Sehnsucht nach Freiheit* fällt das Logbuch, das «Journal de bord» auf, das in Linsmayers früherer Ausgabe von 1988 nur im Vor- und Nachsatz zu sehen war. Einmalig war Ofaires Seereise als Kapitänin auf der Dampfjacht *Ismé* um die iberische Halbinsel herum bis nach Ibiza. Ebenso einmalig ist ihr Logbuch, ab 1933 bis 1936/39 in Hieroglyphen gezeichnet, mit rührender Hingabe!

Linsmayers Fussnoten dazu lese ich so neugierig wie den *Ismé*-Text. Dass in Spanien ein Bürgerkrieg droht, hat die politisch ahnungslose Seefahrerin im Logbuch nicht registriert – bis im Sommer 1936 auch im idyllischen Ibiza die Ereignisse sich überschlagen und die *Ismé* im September bombardiert wird. Als trutziges Symbol für Freiheit verewigte Ofaire danach ihr Schiff und seine kleine Besatzung im Buch *L'Ismé*. Es erschien 1940 in Lausanne bei der *Guilde du livre* und zwei Jahre später bei den *Éditions Stock* in Paris, mitten im Krieg.

Als *Ismé*-Leserin packt es mich, wenn Winterstürme über die galizische Küste hereinbrechen, portugiesische Sardinien-Arbeiterinnen sich zu Tode schufteten, arrogante Hafenbürokraten die *Ismé* schikanieren. Wenn dazwischen Zaubershaftes, Heiteres aufblitzt, gesehen mit den Augen einer Künstlerin, die Ofaire auch war. Darum die Zwischenfrage: Wer verfilmt *Ismé*? Wer destilliert aus Ofaires bildreichem Text ein Drehbuch?

Ofaire beschreibt detailliert, mitfühlend, kritisch beobachtend. Das Gefühligke kontrastiert mit ihrer sachkundigen Furchtlosigkeit zu Wasser und zu Land. «Die Signora ist keine Frau, ...! Sie ist ein Stück Stahl!» sagt einer der Matrosen, die bei ihr anheuern. Ein Heizer starrt während Tagen misstrauisch auf ihre nackten Füsse, die aus den Hosen hervorgucken, bis ihr seefahrerisches Können ihn überzeugt hat: «Je vous respecte, mon capitaine!»

## Ofaires Männer(figuren)

Cilettes erster Mann Charles Hofer (französisiert zu Ofaire), «un chic garçon», war es, der die *Ismé*, ein ehemaliges Schmugglerschiff, wieder seetauglich machen wollte. Die beiden lebten in einer bröckelnden Künstlerehe. Für ihr Projekt suchten sie zahlende Gäste: Cilette gestaltete dafür Bulletins, worin sie die Dampfjacht mit Segeln für komfortable Kreuzfahrten anpries – Salon, Silberbesteck und Grammophon inklusive.

Aber kurz und (un)gut: 1933 sass Ofaire verlassen im Hafen von La Rochelle an der französischen Atlantikküste auf ihrem Schiff – zum Glück konnte sie auf ihren Maschinisten Ettore zählen. So arbeitsam, stark und tugendhaft, wie sie ihn im Roman schildert, ist er, zusammen mit Frau und Söhnchen, eine märchenhafte, fast biblische Gegenfigur zu Ofaires anderen Männergestalten. Besonders zu Ilo de Franceschi, einem schillernden Fremdenlegionär, der später in Südfrankreich die verliebte bald 50-Jährige um «jede klare Urteilsfähigkeit» gebracht habe, wie Linsmayer im biografischen Teil des Buches *Ismé* schreibt.

Ofaire erkämpfte sich Freiheit – die totale Unabhängigkeit bedeutete dies keineswegs. Sie wollte möglichst wenig mit der Schweiz zu tun haben und lebte als Künstlerin und Schriftstellerin doch massgeblich von der Unterstützung durch Wohlgesinnte, namhafte Schweizer Stiftungen und Neuenburger Gemeinden. Dank Herausgeber Charles Linsmayer sind ihr Reisebericht und ihr schillerndes Leben noch einmal dem Vergessen entrissen. Die deutsche Ausgabe erscheint im Th. Gut Verlag, die französische gleichzeitig bei den *Éditions de l'Aire* in Vevey. Bon voyage!

Cilette Ofaire: *Ismé. Sehnsucht nach Freiheit*, mit dem gezeichneten «Journal de bord». Mit einer Cilette-Ofaire-Biografie neu herausgegeben von Charles Linsmayer. Th. Gut Verlag, Zürich 2020 (in Linsmayers Reihe «Reprinted by Huber») Fr. 42.90